



Der Ballettabend RACHMANINOW / TSCHAIKOWSKY ist am 27. Januar und 23. Februar wieder im Opernhaus zu sehen.

FOTO STOEISS

Wenn wir träumen

Wenn wir träumen

Auf dem schmalen Grat zwischen Realität und Traum: Das Ballett Dortmund präsentiert im Februar Mauro Bigonzetti Meisterwerk „Alice“ im Opernhaus.

Wenn wir träumen, uns dessen oft auch vage bewusst sind, und versuchen aufzuwachen, – sagen und tun wir dann nicht Dinge, die im wachen Leben als verrückt gelten müssten? Der Traum hat seine eigene Welt, die oft genauso lebensecht ist wie die andere.“ So Lewis Carroll, der eigentlich Charles Lutwidge Dodgson hieß. Er war Mathematiker und Diakon der anglikanischen Kirche, durch eine Kinderkrankheit zeitlebens schwerhörig und neigte zum Stottern. Als Elfjähriger verfasste er eine Oper für ein Marionettentheater und erfand, fasziniert von dem neuen technischen Fortbewegungsmittel, ein „Eisenbahnspiel“. Später wandte der scheue Zeitgenosse sich als Hobby der gerade entwickelten Fotografie zu und führte ein zurückgezogenes Leben.

Während eines Bootsausflugs, den er im Juni 1862 mit den drei kleinen Schwestern Liddell unternahm, ersann er

eine merkwürdige Geschichte: Einem Mädchen erscheint ein weißes sprechendes Kaminchen. Es folgt ihm in die Welt hinter den Spiegeln. Dort erwartet sie das Reich der Herzkönigin, in dem merkwürdige Wesen leben: Eine Raupe raucht Wasserpfeife, ein verrückter Hutmacher, bei dem immer Tea-time ist, eine Grinsekatze, die skurrilen Zwillinge Zwiddeldum, und Zwiddeldei sowie Menschen, die wie Spielkarten aussehen. Immerzu ertönt der markerschütternde Ruf der Herzkönigin: „Kopf ab!“ Und der ganze Hofstaat erzittert.

„Alice im Wunderland“ – lange konnte sich Lewis Carroll nicht entschließen, das Werk in Druck zu geben. Als er es schließlich tat, war es über Nacht ein sensationeller Erfolg, jenem von Tolkiens „Herr der Ringe“, Michael Endes „Unendlicher Geschichte“ oder „Harry Potter“ vergleichbar. Der junge Oscar Wilde war ebenso Fan der fantastischen Abenteuer eines klei-

nen Mädchens in Absurdistan wie die britische Königin Victoria.

In der seltsamen Welt hinter den Spiegeln sind alle Konventionen und Gesetzmäßigkeiten der realen Welt aus den Angeln gehoben. Raum und Zeit geraten ins Wanken. Wie auf einem imaginären Schachbrett spielt die Wirklichkeit mit sich selbst.

Der Starchoreograf Mauro Bigonzetti, langjähriger Leiter des renommierten Atterballes ist dem Dortmunder Publikum kein Unbekannter. Seine Kreationen HOMMAGE À BACH und CANTARA sorgten für Begeisterungstürme im Dortmunder Opernhaus.

Die Geschichte von „Alice im Wunderland“ kannte er lange nur durch die Verfilmung von Walt Disney. Bei der ersten Begegnung mit der literarischen Vorlage sprang der Funke über. Gemeinsam mit der Stuttgarter „Gauthier Dance“ realisierte er seinen aberwitzigen Tanz-Traum von einer Welt, in der – im wahren Sinne des Wortes – die Welt auf dem Kopf steht.

„Was mir“, bekennt Bigonzetti, „an den Alice-Büchern von Lewis Carroll so gut gefällt: Alles ist möglich in diesen Geschichten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Das beflügelt auch meine Fantasie. Wenn man die Bücher durchgelesen hat, hat man das Gefühl, mindestens zehn verschiedene Bücher gelesen zu haben. Es gibt zwar Verbindungen und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kapiteln, aber auch ebenso viele Brüche und Sprünge. Die einzelnen Episoden reihen sich nicht streng logisch aneinander, man muss nicht die eine gelesen haben, um die nächste zu verstehen – und das gibt mir die Freiheit, mit den Situationen zu spielen, zwischen ihnen hin- und herzu springen. Ich fühle mich mehr wie ein Zeichner als ein Choreograf – und meine Choreografie ist eine Illustration!“

Mauro Bigonzetti interessiert neben dem Fantastischen vor allem der Hintersinn der Story, das Beunruhigende und Gefährliche einer Welt, in der die Gesetzmäßigkeiten der Realität keine Gültigkeit mehr haben. Alice ist kein verniedlichtes Mädchen im Disney-Wunderland, sondern wandelt auf dem schmalen Grat zwischen Realität und Traum. Es muss sich mit den fremden und unverständlichen Regeln des Traumreiches erst vertraut machen, mit den ständigen Verände-

rungen seiner Körpergröße – dem Erwachsenwerden – klarkommen.

„So ist das Leben“, meint Bigonzetti. „Nichts ist sicher – weder in uns drin noch um uns herum. Aber in diesem Punkt können wir von Alice lernen: Sie bleibt unverzagt, offen, neugierig.“

Für die Musik zu dieser fulminanten Kreation arbeitete Bigonzetti mit der italienischen Musiker-Gruppe Assurd zusammen, die bereits für seine Kreation CANTARA den Soundtrack lieferte. „Ich mag Kontraste in meiner Arbeit. Das ist einer der Gründe, warum ich mich für volkstümliche Musik entschieden habe. Man kann sich kaum einen größeren Kontrast zwischen der angelsächsischen Geschichte von der kleinen Alice und der ursprünglichen Musik aus dem Süden Italiens vorstellen.“

„Alice“ – das Meisterwerk von Mauro Bigonzetti ist ab 10. Februar 2018 im Opernhaus Dortmund mit Live-Musik zu erleben.

.....
Termine: Öffentliche Probe, 1.2., 18.30 Uhr, Opernhaus; Matinee, 4.2., 11.15 Uhr, Ballettzentrum; Premiere, 10.2., 19.30 Uhr, Opernhaus; weitere Vorstellungen, 16./22.2., 19.30 Uhr